



Nach dem gemeinsamen Frühstück haben sich die Anwesenden mit ihrer Erfahrung und ihrem Anliegen in einer kurzen Vorstellungsrunde eingebracht. Schön war es zu sehen, dass in diesem Jahr, auch nach den letzten Jahrestreffen in Salzburg, viele den Weg nach Krefeld gefunden haben und einige zusätzlich noch digital dazugestossen sind. Diese Städte waren vertreten: Salzburg, Berlin, Potsdam, Bayreuth, München, Köln, Kassel, Recklinghausen, Krefeld...

Wir haben uns auf die obige Reihenfolge geeinigt. Im ca. 15 – 20-minütigen Rhythmus haben die Moderatorinnen und Moderatoren die Themen diskutiert, Lösungsvorschläge ausgetauscht, was zu einem vielfältigen Austausch in großer Breite geführt hat.

Demokratiewerkstatt Krefeld (Lars Meyer)

Lars hat im Rahmen eines Rundgangs vor Ort die Entstehungsgeschichte der Demokratiewerkstatt Krefeld von 2015 bis heute vorgestellt. Zielgruppen: Obdachlose,

Geflüchtete, Schüler*innen, Nachbarschaftsstiftung Samtweberei – Montag Stiftung Bonn, Bewohner*innen des Stadtteils u.a.m. Es gibt keine Bühne, sondern Dialogräume. Nächster Termin eines Werkstatt-Tages in Krefeld ist der 28.6.2025. Der Gesamtprozess in Krefeld baut auf der „Konstruktivistischen Werkstatt“ auf, die im Sinn der Zukunftswerkstatt am einfachsten mit dem Begriff der „Permanenten (Zukunfts-)Werkstatt“ zu beschreiben ist. <http://www.werkstatt-meyer.de/>.

ZW im Quartier (Helmut Peters, Recklinghausen)

Helmut hat über eine Zukunftswerkstatt in Recklinghausen (Emscher-Lippe-Tauschring) berichtet. Hier war die Diskussion über eine nicht zufriedenstellende Realisierungsphase Thema (zu wenig Zeit und zu wenig Energie zum Abschluss). Anregungen und Ideen: Umsetzungsphase abspalten, Zwischenimpulse setzen (vier Wochen Pause zwischen den einzelnen Treffen zu lang). Was ist das Thema, Transfer durch Moderation ermöglichen, flexibel Feierabend machen, Ergebnisse sichern, Wichtig ist ihm ein positiver Einstieg: Worauf bin ich stolz, was ist gut gelungen...

Politik & Verwaltung (Olivia Jonas, Potsdam)

Olivia vom Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) hat von der Umsetzung von Zukunftswerkstätten als Impuls zur Organisationsentwicklung in den Jugendämtern berichtet. Hierbei steht die Schnittstelle von Politik und Verwaltung im Fokus. Gerade hierarchische System haben Angst vor Utopie, Vision oder Phantasie. Sie berichtet aber vom Spaß und den Erfolgen an Ihrer Schnittstelle. Mögliche Transfererkenntnisse waren: 1. Professionelle Auftragsklärung (prof. Beziehung inkl. Mandat, Auftrag und Ziel), 2. Angepasstes Wording: Zukunftsphase statt Vision; 3. Eine Hebammenhaltung, die nicht das Gegeneinander in ein Gemeinsames überführt, 4. Prototyping, 5. ZW als Ideenschmiede; 6. Vorklärung der pains und gains. 7. Gelingensimpulse durch die ZW als "externe Intervention".

ZW und Meer (Sandra Pienta, Meerbusch)

Die Präsentation beleuchtete eine besondere **Zukunftswerkstatt im Bundestag**, durchgeführt von [make:future](#), bei der die Methode der Zukunftswerkstatt gezielt für politische Themen wie den „Schutz der Meere“ eingesetzt wurde. Hierbei wurde die "Methode der Systemischen Zukunftsaufstellung" als innovatives Werkzeug nach der Phantasiephase gewinnbringend eingebaut, um die Teilnehmer*innen emotional in die Thematik einzubeziehen. Diese Methode förderte das Erleben von Zusammenhängen zwischen Gegenwart und Zukunft und erleichterte so die Entwicklung konkreter Projektideen, die abschließend in einem Projektcanvas konkretisiert wurden.

(Aktuell arbeite ich an meiner Masterarbeit im Studiengang Zukunftsforschung an der Freien Universität Berlin, in der ich die Wirkung der Systemischen Aufstellung als Methode zur Erweiterung des Zukunftsdenkens erforsche.)

"Care leavers" - ZW in Jugendhilfe/Verwaltung (Robin Loh, Erftstadt)

Robin promovierte zum Thema "Care leavers" und nutzte dafür/baute die Zukunftswerkstatt in seine Bemühungen ein, zwischen Verwaltungsvertreter*innen und Jugendlichen selbst für einen Dialog zu sorgen. Thema der Zukunftswerkstatt: **Heimunterbringung**.

Qualitätsentwicklung von Beteiligungs- und Beschwerderechten in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe mit Fachkräften der Einrichtungsaufsicht und -beratung im Kontakt mit jungen Menschen. Drei Treffen: Je zwei Treffen mit Kritik- und Utopiephase für die Fachkräfte und die jungen Menschen getrennt voneinander und eine gemeinsame Werkstatt für die Realisierungsphase mit Fachkräften und jungen Menschen. Genutzte Methoden: Dialogmethode nach Martin Buber/David Bohm (Redegegegenstand aus der Mitte holen und zurücklegen), soziometrische Aufstellung mit Mentimeter-Positionseingabe parallel (visuell und dokumentarisch), Geschichten des Gelingens übers Basteln: Wo ist Beteiligung gut gelungen? waren einige seiner Erfahrungen, die er teilte.

ZW und Jugendliche - CoCreation (Edith Frauscher, Salzburg)

Thema Jugend und die Phantasiephase. Hierbei entspann sich eine interessante Diskussion über die Phantasiephase und deren Verständnis. Unterschiedliche Begrifflichkeiten wie Utopiephase, Phantasiephase, Vision, Perspektive und die Verständnisse darüber, was sie implizieren. Wie wollen wir sie nutzen, wie ist diese Phase geprägt von unserer Zielgruppe, mit der wir arbeiten und wie sie mit damit umgeht? (vgl. dazu auch das Webinar: "ZW gestern - heute - morgen".

Change school summit und BNE (Stephan G. Geffers, Köln)

Stephan präsentierte das seit Jahren laufende "Change summit school Projekt", bei dem weltweit Schulen zusammenkommen, um nachhaltige Ziele unter dem Dach der UN - SDGs voranzubringen und an den eigenen Schulen auch umzusetzen. Dazu hat PartO-UG ein breites Netzwerk versammelt und ist deutschlandweit und international aktiv. In Form eines Pecha-Kucha-Vortrags¹ verdeutlichte er, wie Schüler:innen, Lehrer:innen und Eltern sich gemeinsam empowern und ihre Schule transformieren. In fünf Jahren haben sich 80 Schulen und 60 außerschulische Bildungsakteure bewegt. <http://www.part-o.de/>

ZW und KI (Stefan Wladarsch, Bayreuth)

Stefan hat von seiner Arbeit und seinen Bemühungen berichtet, wie er KI und ZW zusammendenkt. Dabei brachte er das Thema "Spieleentwicklung" und gesellschaftliche

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Pecha_Kucha - 20 Bilder à 20 Sekunden

Relevanz ein, zu dem er nun promoviert. KI wird auch nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die ZW selbst verändern. Dabei nahm er uns mit auf seine vielfältigen Gedankengänge.

ZW gestern - heute - morgen

Dieses Thema wurde von Lars eingebracht. Seine Wahrnehmung, auch bei der Kurzvorstellung am Anfang der Vorstellungsrunde und den anschließenden Themenbearbeitungen, war folgende: Es wird hier vor Ort (aber auch seit Jahren in der Netzwerkszene allgemein) über die Frage nach dem Kern der ZW (nach Robert Jungk) nachgedacht mit seinen vielfältigen Erweiterungen und Modifikationen gesprochen. Die Frage der Bedeutung der Kernphasen (Kritik, Phantasie und Verwirklichung), die Wortwahl für die Phantasie/Utopie/Perspektivphase, das Einbauen von Soziometrischen Aufstellungen, die vielfältige methodische Gestaltung, die Grundimpulse von Demokratisierung und politischer Dimension in und mit der ZW in (fast) allen Handlungsfeldern ist Ausdruck davon. Dazu hat er an der Uni Köln 2019 seine Promotion geschrieben: "Zukunft gestalten in demokratisch-solidarischer Verständigung" - Praxisleitfaden für eine nachhaltige Demokratisierung mit einer inklusiven-partizipativen Prozesskompetenz in der Bildungsarbeit. <https://kups.ub.uni-koeln.de/9476/>. (hier vor allem S.49 bis S. 65). Dazu ist 2025 ein Webinar angedacht.

Ohne konkretes Thema (Katja Walther, Kassel)

ZW als Brückenbau-Methode (Maren Schüpphaus, München)

Maren ist selbstständige Moderatorin (dialogimpulse, Sciencedialogue), engagiert sich auch ehrenamtlich im Netzwerk Gemeinnsinn e.V. und bei der Münchner Initiative Nachhaltigkeit. Sie hat die Frage in den Raum gestellt, ob mit der Methode der Zukunftswerkstatt Brücken gegen die Spaltung der Gesellschaft gebaut werden könnten über gemeinsame Zukunftsvisionen: Könnte über die gemeinsame Arbeit an Zukunftsideen wieder Kohärenz entstehen (sowohl über geteilte Kritik als auch über geteilte Visionen), statt das gesellschaftliche Konflikte derzeit – so wie Maren es empfindet – über Konformitätsdruck überlagert und nur vermeintlich „gelöst“ werden! Das Thema haben wir aus Zeitgründen zurückgestellt.

Online-Phase

Zwischen 16 und ca. 17 Uhr kamen - nach einigen technischen Schwierigkeiten – die Online-Teilnehmer:innen dazu. Online dabei waren Henrik [Langhoff](#): ZW Vauban, D2030 Zukunftsforscher: 7 Szenarien D2030 – zusammen mit Jonas [Drechsel](#), Fritz Letsch, Wolfgang Fänderl (mehr Synergienavigation in der Zukunft, Wertekonflikte, Polarisierungsschaukel/[Schulz von Thun](#)), Thomas Diener (künstlerische Innovationen, mit SDGs und IDGs arbeiten, Kritikphase als Sprechfähigkeit, um Probleme zu benennen), Matteo Bruni (Zukunftswerkstatt in Italien, Modelle für nachhaltigen Tourismus, Bilingualität und Teil eines auf DAOs aufbauende Zukunftsgestaltung), Hans Holzinger und Inge Jindra aus Salzburg. Diese berichteten von ihren Projekten und den damit verbundenen Herausforderungen.

Die Präsenzteilnehmer stellten ihre Ergebnisse und Impressionen aus den vorgestellten Projekten vor. Danach ging es um Vertiefungsthemen für die von Hans Holzinger und Carmen Bayer (Robert Jungk Bibliothek für Zukunftsfragen) koordinierten Webinare:

1. Zukunftswerkstätten – gestern, heute und morgen. Wo steht die Zukunftswerkstatt, was ist der (Marken-)Kern: Methodenvielfalt & Methodenabgrenzung, modernes Wording, Haltung, was passiert drum herum. (Lars, Sandra, Robin, Maren)
2. Zukunftswerkstatt im Quartier – Lars und Maren (Absprache mit Hans, wann – frühestens Februar 25)

3. Zukunftswerkstatt: Wie gelingt die Kooperation mit Politik und Verwaltung, wo ist die Schnittstelle. (Olivia könnte ein Webinar dazu vorbereiten)
4. Reflexion: Mehrwert Format ZW-Jahrestreffen – Die ZW - Jahresarbeitstreffen nehmen wieder Fahrt auf. Es gibt Ideen für die Gestaltung der Treffen, ohne den Aufwand zu groß werden zu lassen. Dazu stehen einerseits die Orte der Treffen als auch die zu bearbeitenden Themen zur Diskussion. Auch die Einbindung der ONLINE TN*innen funktioniert noch nicht gut. Wie lassen sich analoge und digitale Teilnehmende fruchtbarer zusammenbringen? (Edith überlegt mit Hans weiter)

Nächstes Jahrestreffen:

25. (und evtl. 26. als Verlängerungsoption) Oktober 2025 in Salzburg



(v.l.n.r.: Katja, Sandra, Maren, Lars, Stephan, Olivia, Edith, Helmut, Robin, Stefan)